

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 52 (1965)
Heft: 17

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bringt auch ein Hörspiel von Hildegard Sennlaub: *Saul – der erste König in Israel*, welches in überzeugender Weise Größe und Tragik dieser biblischen Gestalt aufzeigt (CGLP 73 716, 30 cm, 33 UpM). – Unter dem Titel «Frauen um Jesus» verfaßte Hildegard Sennlaub die beiden Hörspiele: *Maria Magdalena* und *Maria von Bethanien*. Während das letztgenannte Hörspiel exegetisch und religionspädagogisch befriedigt, kann man das vom erst-erwähnten nicht behaupten. Warum wird Maria Magdalena entgegen aller neuzeitlichen bibelwissenschaftlichen Erkenntnis wieder mit der öffentlichen Sünderin gleichgesetzt? Das Hörspiel hätte nichts an Eindrucksstärke verloren, wenn man diesen legendären Zug weggelassen hätte (CLP 73 334, 25 cm, 33 UpM). – Ebenfalls in Gemeinschaftsproduktion mit dem Verlag «Junge Gemeinde», Stuttgart, wurden zwei Hörspiele zu Apostelgeschichte 3 und 4 hergestellt: *Die Heilung des Lahmen am «Schönen Tor»* und

Am Tage nach der Heilung (CLP 75 497, 25 cm, 33 UpM). Diese Platte wird, wie auch die zwei andern, sowohl im Religionsunterricht der Oberstufe als in der Seelsorge- und Gruppenstunde gute Hilfe leisten. Immer wird man sich aber vor Augen halten, daß die Erstverkündigung einer biblischen Botschaft nie mittels einer Schallplatte erfolgen darf. Über allem steht als unabdingbare Pflicht die personale Zeugenschaft des Katecheten. – *Begegnung mit Charles de Foucauld* (CLP 75 510, 25 cm, 33 UpM) ist der Titel eines Hörspiels von Hans Fehrenbacher, das in Zusammenarbeit mit dem Sekretariat Charles de Foucauld in Freiburg herausgegeben wurde. Das Hörspiel zeigt die verschiedenen Stationen seines Lebens – Lebemann, Offizier in der Sahara, waghalsiger Marokkoforscher, reisender Einsiedler, Missionar ohne Bekehrungen in Nordafrika – und verdeutlicht das Bild dieser einzigartigen und faszinierenden Persönlichkeit.

Krankenkasse des Kath. Lehrervereins der Schweiz

Der Vorstand unterbreitet der diesjährigen Jahresversammlung folgende Anträge:

1. Ab 1. Januar 1966 soll folgender Prämientarif in Kraft treten:

Abteilung A, Krankenpflege

Jahresprämie: Erwachsene Fr. 96.–, 1 bis 2 Kinder Fr. 60.–, 3 bis 4 Kinder Fr. 48.–; das fünfte und die weiteren Kinder sind prämiensfrei.

Eintrittsgeld: Fr. 5.– für jedes Altersjahr, das über dem erfüllten 30. Altersjahr liegt.

Abteilung B, Krankengeld

	Taggeld	Fr.	2.–	4.–	6.–	8.–	10.–
Eintrittsalter bis 30 Jahre	Jahresprämie	Fr.	21.–	42.–	63.–	84.–	105.–
31–40 Jahre		Fr.	24.–	48.–	72.–	96.–	120.–
41–50 Jahre		Fr.	27.–	54.–	81.–	108.–	135.–

Abteilung C, Spitalkosten-Zusatzversicherung

Taggeld	Fr.	5.–	10.–	15.–	20.–
Jahresprämie	Fr.	12.–	24.–	36.–	48.–

Abteilung D, Spitalbehandlungskosten-Versicherung

Versicherte Kosten	Fr.	1000.–	2000.–
Jahresprämie	Fr.	48.–	72.–

Abteilung E, Spitalgeld-Zusatzversicherung

Taggeld und Prämien wie Abteilung C

Abteilung F, Aufgeschobene Taggeld-Zusatzversicherung

	Taggeld	Fr.	10.–	20.–
Eintrittsalter bis 30 Jahre	Jahresprämie	Fr.	10.–	20.–
31–40 Jahre		Fr.	12.–	24.–
41–50 Jahre		Fr.	16.–	32.–

Der bisher erhobene Deckungsbeitrag fällt weg. Der Prämientarif ist vom Bundesamt genehmigt. Die Prämien dürfen im Vergleich mit anderen Kassen als vorteilhaft bezeichnet werden.

2. Der Vorstand sei zu bevollmächtigen, die neuen Statuten und Reglemente auf 1. Januar 1966 in Kraft zu setzen bis zur Jahresversammlung des Jahres 1966.

Umschau

Meditation in der Schule

Religiös-pädagogische Besinnungstage des KLS im Kollegium Sarnen vom 12. bis 16. Juli 1965

Die erste Tagung des Katholischen Lehrebundes der Schweiz in Sitten (1964) stand im Zeichen der konfessionellen Begegnung. Sehr viel ist heute von Ökumene die Rede; aber nicht jedermann versteht darunter das Richtige. Die Gefahr der Grundsatzverwässerung läßt sich nicht leugnen. Wer im wahren Sinne ökumenisch denken und handeln will, muß sich ganz persönlich mit seiner Religion auseinandersetzen. Für den Christen aber heißt das nichts anderes, als Christus selbst begegnen.

In einer Zeit der Unruhe und Alltags-hast ist diese Begegnung nicht selbstverständlich. Sie verlangt Übung, Geduld, vor allem aber Stillewerden und Hinhorchen auf Sein Wort. Schon aus rein natürlichen Gründen wird Lärmbekämpfung heute groß geschrieben. Anhaltende Überbetriebsamkeit richtet unsern Organismus zugrunde. Die Nervenärzte sind sich einig, daß es so nicht weitergehen könne. – Wenn Ruhe und Sammlung schon unentbehrlich sind für den rein natürlichen Lebensvollzug des Menschen, um wieviel mehr benötigen wir dann die Stille für

ein gnadenhaftes Hineinwachsen in Christus?

Die religiös-pädagogischen Besinnungstage, die der KLS vom 12. bis 16. Juli im Kollegium Sarnen durchführte, sollten den Kursteilnehmern die Reichtümer der Meditation weiter erschließen und sie zu einer vertieften Praxis derselben führen. Unsere Kinder brauchen Lehrer, die den Wert der Meditation erkennen und ihre Schüler daran teilnehmen lassen. Daß dies möglich ist, bewiesen Kolleginnen und Kollegen aller Unterrichtsstufen. Fräulein Margrit Schöbi sprach über die Führung der Kleinen zur Meditation; Schwester Carla Lukascheck zeigte Wege auf, die man im Unterricht mit Größeren begehen könnte, und Herr Paul Hug hob eindrucklich hervor, wie wichtig die Gewissensbildung als Voraussetzung einer religiösen Innerlichkeit sei. Daß all dem die Selbsterziehung des Lehrers zur meditativen Haltung voranzugehen hat, betonte in seinem Referat Herr Dr. Niedermann. (Die vier genannten Vorträge werden vervielfältigt an die Kursteilnehmer und an weitere Interessenten abgegeben. – An dieser Stelle sei auch die neu erschienene Schrift des KLS: Paul Hug, «Das Gebet in der Schule» sehr empfohlen.)

Den Kern der Besinnungstage bildeten die Vorträge von H.H. Dr. Ladislaus Boros und Herrn Pfarrer Grimmer. Anhand der Exerzitanleitungen des heiligen Ignatius von Loyola führte Dr. Boros seine Zuhörer in das Gebet der Beschauung ein. Er ging davon aus, daß unsere Haltung vor Gott immer die des *Geschöpfes* sein müsse, daß unser Beten darum eine Befreiung zu Gott sei, eine Befreiung von der Welt, hin zum Leben. Wir müssen frei werden für *den* Andern und damit frei für *die* andern. Unser Gebet ist aber auch das des *Erlösten*; denn Gott ist Mensch geworden für uns Menschen *und* um unseres Heiles willen. Beim betrachtenden Lesen der Schrift erfahren wir Ihn in Seiner Menschenfreundlichkeit, vor allem bei den Synoptikern; als Wahrheit, Licht und Leben erscheint Er bei Johannes und als der universale Christus in den Paulus-Briefen. Wir leben mit Ihm, in Seiner Liebe, aus der allein wir überhaupt existieren. Unser Leben wird ein Nachvollzug Seines Erlöserdaseins. Wie Er uns innewohnt, so müssen auch wir teilnehmen am Sein der Mitmenschen; unser menschliches Bemühen ist so eins mit Seiner

Dieser Antrag ist nötig, weil die Drucklegung und Spedition der neuen Statuten an die Mitglieder bis zur Jahresversammlung nicht mehr möglich ist. Die Statuten liegen zurzeit beim Bundesamt zur Prüfung. Nach Erhalt der vom Bundesamt noch gewünschten oder verlangten Änderungen erfolgt der Druck und die Zustellung an die Mitglieder. Anschließend erhalten die Mitglieder genügend Zeit, die Statuten zu studieren und Anträge zu stellen. Die endgültige Beschlussfassung erfolgt dann an der Jahresversammlung 1966. Die wichtigsten Änderungen sind im Jahresbericht des Präsidenten («Schweizer Schule» 1965, Nr. 13) erwähnt.

Der Vorstand

Sorge für die Welt. Ganz und gar ausgeliefert an Ihn, haben wir unsern Platz hienieden einzunehmen. (Vgl. das Gebet der Hingabe des heiligen Ignatius: Nimm hin, o Gott, meine ganze Freiheit...) Wir sollen Seine Jünger sein im unerschrockenen Dienst an der Wahrheit und in christlicher Freude. Wer der heutigen Welt Freude schenkt, ist ein wirklicher Zeuge Gottes. Junge Menschen zu solcher Zeugenschaft zu führen ist die herrliche, aber zugleich schwere Aufgabe unseres Erziehtums!

Den Höhenflug dieser Gedanken im Alltag nachzuvollziehen wird nicht leichtfallen. Um so mehr sind wir auf die ausdauernde Übung der Meditation angewiesen. Herr Pfarrer Grimmer, der sein evangelisches Christentum zu tiefst ernst nimmt, erschloß den Kursteilnehmern in seinen Vorträgen einen neuen Zugang zur Gebetsweise der Beschauung. Wir dürfen das Staunen vor dem Wunder des Wortes Gottes nicht verlieren. Darum sollen auch unsere Schüler immer wieder staunen können: über den Stein am Wege, die Blumen und Tiere, den See und die Wolken. – Haben wir eine tiefe Ehrfurcht vor Gottes Wort in uns erneuert, fallen wir auch weniger der Selbsttäuschung zum Opfer, es genüge, wenn wir es nur dann und wann im Munde führten. Wir werden uns bewußt, daß es in Schrift und Sakrament das allein lebenspendende ist: Brot und Leben, Gericht und Gnade. – Wenn Herr Pfarrer Grimmer seinem zweiten Vortrag das Bild Marias, die «alle diese Worte in ihrem Herzen bewahrte», voranstellte, so tat er dies nicht aus schaler Anpassung. Er erklärte selber, daß ein großer Teil seines Tuns Frucht der Meditation des Kreuzes sei. – Ökumene im wahrsten Sinne! – Herr Pfarrer Grimmer beschloß die Sarner Tage mit einem Hinweis auf Röm 8, 12ff.: «... Ihr habt den Geist der Kindschaft empfangen, in dem wir rufen: Abba, Vater! Eben dieser Geist bezeugt unserem Geiste, daß wir Söhne Gottes

sind. Sind wir aber Söhne, so sind wir auch Erben: Erben Gottes und Miterben Christi. Nur müssen wir mit Ihm leiden, um mit Ihm auch verherrlicht zu werden...» Freuen wir uns, und seien wir dankbar!

Der *Sarner Kurs* bot seinen Teilnehmern in jeder Beziehung vom Besten. Vom günstigen Wetter und der herrlichen Lage sei nicht einmal die Rede. Ein großer Wurf ist Msgr. Dr. Kunz gelungen. Seine Predigtworte waren jedesmal ein Zeugnis dafür, daß er die Besinnungstage nicht nur vorgeschlagen und zum Teil selber vorbereitet, sondern ebensowohl durchmeditiert hatte. – In anderer Weise, doch nicht minder, machte sich *Sekretär Tobler* um den Kurs verdient. Ohne seine organisatorische Arbeit und stete Hilfsbereitschaft wären die vier Tage nicht so reibungslos verlaufen. Herr Tobler, wenn Sie je in Sarnen einen Hotelbetrieb eröffnen sollten, wären Ihnen 120 Stammgäste sicher!! Nachtwallfahrten kämen geradezu in Schwung; denn was den Ranftpilgern an Verwöhnung seitens des ehrwürdigen Hauspersonals wartete, ließ jede Anstrengung vergessen! Die Verwöhnung erstreckte sich übrigens über alle vier Tage. Darum besonders Dank auch den ehrwürdigen Schwestern, Sr. Oberin, Sr. Köchin und Servierschwestern!

Der KLS wird weitere Kurse organisieren. Nicht jedes Thema kann so tief ins Mark christlicher Existenz greifen wie das der «Meditation». Sicher aber bemüht sich die Leitung des KLS, Wesentliches zu bieten, und es auf die Art zu tun, die jener Satz des heiligen Ignatius meint, den H.H. Dr. Boros zum Abschluß anführte: Suche Gott in allen Dingen und sei fröhlich!

Marianne Kürner

Zwei bedeutende Feiern im Schwyzer Lehrerseminar

Der vollzählige Nidwaldner Erziehungsrat, begleitet von Landammann

Dr. Josef Odermatt, wurde von der Seminarmusik herzlich begrüßt, als er ins Seminar kam, um *eine Madonnenstatue zu überreichen*.

Nach einem Rundgang durchs Seminar und einem Schulbesuch trafen sich Gäste, Lehrer und Seminaristen in der Aula. Chor und Mariengedichte umrahmten die feierliche Übergabe der Madonnenstatue. In seiner Ansprache dankte Norbert Zumbühl, Erziehungschef, dem Seminar für seine Leistung an den Kanton Nidwalden. Als Anerkennung übergab er dem Seminar die vom Nidwaldner Künstler Hans von Matt geschaffene Statue. Der Künstler selbst erklärte die Statue. Das Besondere an ihr ist, daß Maria den Jesusknaben stehend auf ihrem Arm hält. Damit soll Maria als Theophora (das heißt Christusträgerin) dargestellt werden. H.H. Dr. Theodor Bucher, Seminardirektor, dankte im Namen des Seminars und der Schwyzer Erziehungsbehörde für das große Geschenk.

Mit einer schlichten Feier, gestaltet von den Seminarlehrern J. Feusi, J. Kehl und Dr. R. Haselbach, feierte das Lehrerseminar *Dr. J. Niedermann, der kürzlich sein sechzigstes Lebensjahr vollendete*.

Der Internatschef überbrachte die Glückwünsche der Seminaristen. Für den Lehrkörper sprach H.H. Seminardirektor Dr. Th. Bucher. Der Bischof von Chur, Dr. Johannes Vonderach, schickte seine Segens- und Glückwünsche und dankte Dr. J. Niedermann für die große Arbeit, besonders als Redaktor der «Schweizer Schule». Der Höhepunkt der Feier wurde erreicht, als der Seminardirektor dem Jubilar eine Auszeichnung von Papst Paul VI. überreichen konnte. Dr. J. Niedermann wurde mit dem Orden «Pro Ecclesia et Pontifice», der von Papst Leo XIII. 1888 gestiftet worden war, geehrt. *eg*

Wir freuen uns über diese verdiente Ehrung von Dr. J. Niedermann und entbieten unsere herzlichsten Glückwünsche. *CH*

Georges Cuisenaire – Feier in Brüssel

Eine würdige Feier zu Ehren des berühmten Erfinders der Farbenzahlen, H. Georges Cuisenaire, fand vor kurzem in Brüssel statt.

Anwesend waren an die hundert Persönlichkeiten der belgischen Lehrer-

schaft, Abgeordnete der Länder Holland, Frankreich und Luxemburg. Die Schweiz war durch die Herren S. Roller der Universität Genf, L. Biollaz des Lehrerseminars Sitten und Franz Schubiger, Winterthur, vertreten.

Herr Jéronez, Mathematiker, führte bei der akademischen Sitzung den Vorsitz und hielt auch die Eröffnungsansprache. Er unterstrich den Triumph, den die Farbenzahlen in zahlreichen Ländern gefeiert haben.

Herr Vandeveld, Inspektor der flämischen Lehrerseminarien, zeigte dann, wie die Stäbchen uns gelehrt haben, daß der mathematische Geist der Kinder ungeahnte Möglichkeiten verbirgt. «Die Wirklichkeit übertrifft oft die Vorstellung», erklärte er.

Herr Roller, Direktor des Institutes der Erziehungswissenschaften, Genf, erinnerte an die Entstehung der Farbenzahlen und deren Verbreitung in über 80 Ländern.

Herr Papy, Professor der Mathematik

der Universität Brüssel, erklärte, daß das Problem der Mathematik in den Primarschulen dank den Farbenzahlen als gelöst betrachtet werden kann. Viel mehr als die Entdeckung eines Materials ist es eine echte pädagogische Entdeckung, welche Herr Cuisenaire gemacht hat.

Herr Gilman, Vertreter des Ministers, beglückwünschte Herrn Cuisenaire im Namen Belgiens. Er schätzte sich glücklich, ihm im Namen des Königs «L'insigne d'officier de l'Ordre de Léopold II» für seine wertvollen Dienste, die er der Schule erwiesen hat, überreichen zu können.

Zahlreiche Glückwunschtelegramme und Briefe erreichten Herrn Cuisenaire, dessen Leben im Dienste der Arbeit und der Forschung endlich durch die höchsten Autoritäten seines Landes gebührend anerkannt und belohnt wurde. Auch wir möchten Herrn Cuisenaire aufrichtig und herzlich beglückwünschen. *Sion*

Aus Kantonen und Sektionen

URI. *Schulhauseinweihung in Andermatt*. Der Hauptort des Urserentales hatte im Juni dieses Jahres die große Freude, sein Bürgerschulhaus aus der Hand von Architekt Weibel aus Schwyz schlüsselfertig übernehmen zu können. Wir freuen uns mit dem aktiven Bergvolke am Zentralmassiv, daß ihm diese Schulfreudigkeit innewohnt, auch in einer Zeit, in der es schwer um sein tägliches Brot ringen muß. Lehrerschaft, Behörden und Volk haben ein Werk geschaffen, das im besten Sinne aktive und positive Bergbauernhilfe genannt werden darf. *r.*

URI. *Lehrerkonferenz*. Die Tagung der ernerischen Lehrerschaft vom 2. Juni stand ganz im Zeichen der Zusammenarbeit *Schule und Kirche*. Die neugestaltete Liturgie muß auch von der Schule her mit dem nötigen Impuls der verantwortlichen Erzieher beackert werden. Deshalb hat der Vorstand gleich zwei Referenten aus der Diaspora zu Vorträgen verpflichtet. Am Vormittag sprach *Ronald Bisegger*, Chordirigent, Zürich, über «*Die Kirchenmusik im neugestalteten Gottesdienst*». Die anschließende Diskussion zeigte, daß man besonders in Organistenkreisen die Befürchtung nicht so leicht wegbringt, die al-

ten schönen und klassischen Werke der frühern Komponisten seien nun außer Kurs gesetzt. Um 11 Uhr fand in der Pfarrkirche St. Martin ein gemeinsamer Gottesdienst statt, der ganz im Sinne der modernen Liturgie gestaltet war. Ein Studentenchor des Missionshauses St. Josef sang die Psalmverse, und die übrige Lehrerschaft verkörperte das respondierende Volk der Gläubigen. Die *Homilie* hielt *H.H. Dr. Eugen Egloff*, Zürich. Am Nachmittag sprach der gleiche hochwürdige Herr über das Thema «*Erfahrungen über die neugestaltete Liturgie in der Pfarrei*». *H.H. Kommissar Pfarrer G. Burch* hielt das *Schlußwort* an die weltliche und geistliche Lehrerschaft, wobei er hervorhob, daß wir die Jugend zu einer religiösen Vertiefung, zu einem glaubensstarken Mitfeiern führen wollen. *r.*

LUZERN. *Kath. Lehrerverein, Sektion Sursee*. Den treuen Vereinsmitgliedern aus Sempach zum Dank zogen die Lehrerinnen und Lehrer des Kreises Sursee einmal in ihr altes Städtchen. Im Singsaal fand die ordentliche Generalversammlung der Sektion statt. Sehr ehrenvoll wurde Rudolf Gisler, Lehrer in Sempach, zum neuen Präsidenten gewählt. Dem scheidenden Präsi-